

Konzeptioneller Rahmen für eine Präventionsarbeit an berliner Schulen durch das Drogen-Info-Berlin e. V.

In Berlin gibt es rund 338.000 Schüler und Schülerinnen (statista 2009). Die Zahlen für den Erstkonsum von Drogen unter Jugendlichen schwanken, im Westen Deutschlands allerdings stieg der Drogenkonsum von 24 auf 38 Prozent bei den 18- bis 24-Jährigen. Im Osten Deutschlands ist der Drogenkonsum von 13 auf 29 Prozent in der gleichen Altersgruppe gestiegen.

Das Drogen-Info-Berlin e. V. ist ein selbstverwaltetes Wohnprojekt für ehemals Drogenabhängige. Unsere Einrichtung hat seit 2008 eine eigene „Arbeitsgemeinschaft Prävention“, welche ausschließlich aus Mitbewohnern des Hauses besteht. In dieser Gruppe sind unprofessionelle Helfer, Sozialpädagogen und in der professionellen Sucht- und Jugendhilfe Tätige.

Gemeinsam haben wir auf der Grundlage unserer eigenen Erfahrungen Strategien entwickelt, um Drogenkonsum und seine Auswirkungen transparent zu machen und so einem Missbrauch von illegalen und legalen Betäubungsmitteln vorzubeugen.

Im Zentrum unserer Arbeit mit Jugendlichen steht der offene Dialog. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass oft Unsicherheiten unter jungen Menschen bestehen, mit ihren Eltern oder anderen Autoritätspersonen über Drogen zu sprechen. Genau hier setzt unsere Arbeit an: in einem offenen, ergebnisfreien Dialog sollen autobiographische Erkenntnisse unsererseits und eventuell vorhandene Fragen und Unsicherheiten andererseits Raum zur Diskussion haben.

In einem wertfreien Gesprächsklima sollen die jungen Menschen ermutigt werden, ihre Fragen zu stellen und Hoffnungen und Befürchtungen zu äußern. Damit regen wir einen reflektiven Umgang mit diesem tabubesetzten Thema an. Ziel ist hier, den jungen Menschen die Angst vor Repressalien zu nehmen und sie so zugänglicher für sozialpädagogische Interventionen zu machen. Unser eigener Weg aus der Abhängigkeit kann darüber hinaus Anregung sein, zukünftig ebenfalls ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu führen.

In der Regel kommen mindestens 3 Personen aus unserer Präventionsgruppe zu den Schulen. Das stellt sicher, dass die angebotenen Gesprächsinhalte facettenreich sind und Möglichkeit zur Auseinandersetzung bieten.

In der Regel wird den Schülern freigestellt, eine Lehrkraft im Raum zuzulassen.

Alle Auseinandersetzungen werden wertfrei geführt. Es gibt weder ein „Verteufeln“ von Drogen oder Drogenkonsum, noch eine Verherrlichung von Substanzmittelgebrauch.

Alle in den Gesprächen erarbeiteten Inhalte sind geheim und werden von uns nicht weitergegeben, außer anonymisiert und in allgemeiner Form, zur Auswertung des Projektes während der Phase oder zum Abschluss.

Bei Bedarf ist auch ein Gespräch mit den Lehrkräften möglich.